

## Einzigartig gleich von Hannah und Greta

„Aber warum wollt ihr, dass wir uns trennen?“ fragte ich unsere Eltern, fast schon verzweifelt. Auch im Gesicht meines Zwillingbruders Phil sah ich Anspannung. „Seht es doch mal so, Lorenzo, du als Uhu kannst doch viel besser an der Redcliff High lernen, wie du mit deiner Zweitgestalt lebst. Dort sind viele deiner Artgenossen und dir wird es sicher leicht fallen Freunde zu finden die ganz ähnlich sind wie du. Und du Phil, du bist eben ein Waschbär, wie dein Vater und bist so an der Clearwater High viel besser aufgehoben. Könnt ihr unsere Entscheidung denn nicht verstehen?“ Nun war mein Bruder sichtlich wütend und schnaubte: „Ja, klar eure Entscheidung. Haben wir denn gar nicht mitzureden? Es geht hier nicht um euch! Nicht wie immer! Es geht hier um uns, um Lorenzo und Phil, um uns Zwillinge! Wir sind unser ganzes Leben zusammen gewesen! Und jetzt sollen wir uns plötzlich trennen, tut mir leid, aber das kann ich einfach nicht verstehen!“ Mein Vater sagte schließlich: „Okay, dann verstehst du es halt noch nicht, aber ich bin sicher, es wird euch gefallen wenn ihr erstmal angekommen seid. Ihr probiert das einfach mal aus.“ Mein Bruder holte schon tief Luft, doch bevor er etwas Schlimmeres von sich geben konnte stoppte ich ihn, indem ich Phil an der Schulter griff und ein Stück nach hinten zog. Ich sagte, bemüht mich zu beruhigen: „Komm das wird schon.“ Ich zog ihn mit mir in unser gemeinsames Zimmer. Ich konnte es selber gar nicht fassen, dass wir schon morgen in verschiedenen Flugzeugen sitzen sollten. Phil in die Rocky Mountains zur Clearwater High und ich selber nach Kalifornien. Doch als wir uns beide einmal über die Gesamtsituation ausgelassen hatten und unsere Gefühle einigermaßen unter Kontrolle hatten, hatte Phil eine Idee. Entschlossen sagte er: „Ich werde nicht auf dieses Internat gehen, nicht ohne dich.“ „Was willst du denn machen, wir haben da gar nichts zu bestimmen.“ fragte ich daraufhin. Aufgeregt fing Phil an zu erzählen: „Wenn Mama und Papa uns morgen früh am Flughafen absetzen, gehen wir einfach zusammen zu dem Flieger von dir, wenn die Erwachsenen außer Sichtweite sind und ich buche meine Karte um, das wird schon. Dann kommen wir zusammen bei der Clearwater High an. Wir trennen uns nicht. Wir bleiben zusammen. An der Clearwater High. Wir tun einfach so, als wären wir eine Person. Wir sind Zwillinge, das wird eh niemand merken.“ Ich setzte seinen Plan fort und meinte aufgeregt: „Wir haben die E-Mail Adresse von der Redcliff High, dann müssen wir ihnen wohl leider mitteilen, dass unsere Eltern sich unentschieden haben und ich doch nicht an die Schule kommen werde. Natürlich im Namen unserer Eltern, damit niemand etwas merkt.“ „So machen wir es!“ sagte Phil, fest entschlossen und völlig erleichtert. Nach meinem Geschmack stellte er sich das alles etwas zu leicht vor. Doch als wir auch die E-Mail geschrieben und gesendet hatten konnte auch ich immerhin halbwegs gut schlafen.

Und gesagt, getan. Alles hat funktioniert und wir kamen wir schließlich knapp anderthalb Tage später zusammen an der Clearwater High an. Als wir vor dem merkwürdigen Gebäude standen, welches auf einer Seite mehr nach einem Felshaufen aussah als nach einer Schule, bemerkten wir unser erstes großes Problem. Wie sollten wir zu zweit reinkommen? Nur Phil war angemeldet und wir konnten mich nicht einfach in einem Koffer verstecken wie in vielen Filmen, wo Leute sich einfach irgendwo reinschlichen. Wir mussten uns etwas anderes einfallen lassen. Da fragte mein Bruder auch schon: „Und jetzt? Was machen wir?“ Ich überlegte kurz und kam letztlich auf die Idee, dass wir es zunächst genauso machen würden, wie es auch von unseren Eltern geplant war: Nur mein Bruder würde allein gehen und sich zunächst die Schule zeigen lassen und alles Sonstige klären, was er als neuer Schüler machen musste. Später würde er mich dann hoffentlich ungesehen hineinlassen. Zwar war ich erstmal nicht ganz so begeistert eine halbe Ewigkeit warten zu müssen, doch wir hatten schlichtweg keine andere Wahl. Nachdem ich Phil alles erklärt hatte, ging er auf den Haupteingang der Clearwater High zu und verschwand letztendlich darin. Ich kroch hinter ein paar Büsche und dann hieß es lediglich warten.

Als mein Bruder dann nach der längsten halben Stunde meines Lebens endlich wieder aus dem Gebäude auftauchte verließ ich meine Deckung, nachdem ich mich versichert hatte, dass niemand in der Nähe war. Phil beschrieb mir kurz den Weg zu seinem neuen Zimmer und ließ mich vorgehen, damit wir auf keinen Fall gemeinsam gesehen wurden. Wenn ich von einem Lehrer oder Mitschüler gesehen werden würde, würden diese ganz einfach denken, dass sie gerade meinen Zwilling Phil sahen. Nach etwa 10 Minuten kam Phil ebenfalls in das Zimmer auf dessen Tür ich erstaunt seinen Namen gefunden hatte. Wir besprachen das weitere Vorgehen. Wir entschieden gemeinsam, dass, wenn unsere Zimmergenossen, deren Name wohl Jonne und Terry waren, kommen würden immer einer von uns in seine Tiergestalt wechseln musste, in welcher er nicht erkannt werden würde. Auch würden wir dafür sorgen müssen, dass das Fenster immer einen Spalt weit offen stand, sodass wir auch in Tiergestalt jederzeit hinaus konnten, wenn es nötig war.

Als dann später ein Hund und ein Junge in unserem Alter in das Zimmer kamen, ein paar Sachen ablegten und sich dann vorstellten, hockte ich als großer Uhu vor dem Fenster auf einem Ast eines Baumes. So konnte auch ich hören, was drinnen gesagt wurde und hörte die Gedankenstimme von Terry. Ich bekam somit auch mit, wie er erklärte, dass er immer lieber in zweiter Gestalt war. Nach kurzer Zeit hörte ich, wie sich Schritte entfernten und die Zimmertür zufiel. Schnell kam ich wieder durch das noch immer halb geöffnete Fenster herein, verwandelte mich aber nicht zurück in einen Menschen, falls jemand in das Zimmer kam. So konnte ich allerdings auch nur dem klingenden Handy lauschen, welches in der Tasche meiner Jacke steckte und wusste nicht wer mich gerade probierte zu erreichen. Doch ich hatte einen Verdacht, denn unsere Eltern wollten bestimmt wissen wie es an den Wandlerinternaten so war. Ich konnte nur hoffen, dass unser Plan aufgegangen war und unsere Eltern keine Ahnung hatten, dass mein Bruder und ich nicht einmal eine Meile voneinander entfernt waren.

Als mein Bruder dann am Abend in Begleitung von Jonne und Terry das Zimmer betrat, saß ich schon wieder draußen vor dem Fenster, weil ich zum Glück vorher ihre Stimmen gehört hatte und durch das Fenster flüchten konnte. Ich hörte wie mein Bruder sagte: „So, ich gehe jetzt mal draußen frische Luft schnappen.“ Dann hörte ich Jonne, sagen: „Ich komme mit, wenn du willst.“ Ich hätte mir als Mensch wahrscheinlich die flache Hand an die Stirn geschlagen, dumm nur, dass ich gerade keine zur Verfügung hatte. Doch da hörte ich meinen Bruder antworten: „Wenn ich ehrlich bin, würde ich gerne einen Moment alleine sein, ich bin noch ganz geschafft von der langen Reise.“ Er klang verlegen. Doch zum Glück meinte Jonne gleich darauf: „Na dann können wir Terry ja zusammen einen Film schauen. Ich hab da was gelesen über einen Film der wohl ganz gut sein soll.“ „*Das ist eine gute Idee.*“ stimmte Terry in Gedankensprache zu mit einem lauten bellen. Das hatte mein Bruder ja gerade nochmal abschlagen können. Erleichtert flog ich zu einem Baum nahe der kleinen Lichtung vor dem Haupteingang, wo ich Phil wenige Minuten später traf. Ich sagte ihm mit meiner Kopfstimme, die alle Wandler hatten, dass ich vermutete, dass unsere Eltern mich angerufen hatten. Doch ich konnte ihnen ja überhaupt nicht erzählen, wie es an der Redcliff High so war. Ich hielt es also für eine bessere Idee, sie erst morgen zurückzurufen und ihnen stattdessen eine Nachricht zu schicken, in welcher ich schreiben würde, dass ich leider viel zu erschöpft von der langen Reise war und lieber schlafen wollte. Als ich Phil in meine Pläne eingeweiht hatte, stimmte er zu und ich war halb erleichtert, halb angespannt wegen dem Telefonat das ich noch vor mir hatte. Doch jetzt war ich wirklich viel zu müde um mir irgendwelche Lügen über Kalifornien auszudenken. Und noch ein Gefühl machte sich in mir breit: Hunger. Das war also der Nachteil an der Aktion. Eine Person, eine Mahlzeit. Doch ganz andere Nachteile wurden mir erst im Laufe der nächsten Tage bewusst.

Am nächsten Morgen ging ich mit Jonne und Felix zum Frühstück und zur Abwechslung hockte mein Bruder mal draußen. Ich brauchte dringend etwas zu essen, da war es mir auch egal, dass ich danach wohl oder übel auch zum Unterricht musste. Ich setzte mich zu den Freunden von Jonne und Terry. Die anderen waren sehr gespannt woher ich komme, da gestern Abend nur wenig Zeit war. Ein Mädchen, welche hellbraune Haare hatte und anscheinend Mia hieß, fragte mich gerade woher ich komme. „Also meine Mutter kommt aus Italien und mein Vater aus Amerika. Wir wohnen in der Nähe von New York. Aber dann lernte ich meine zweite Gestalt kennen und bin jetzt hier.“ Alle fanden meine Geschichten spannend und nachdem ich gefühlt das halbe Buffet verschlungen hatte und ich alle Fragen beantwortete hatte, führten mich meine Zimmergenossen in einen großen Innenhof ähnlichen Teil der Schule, welcher im Erdgeschoss lag.

Am späten Nachmittag musste ich dann noch unsere Eltern anrufen, die gespannt auf Bericht über die Redcliff High warteten. Doch ich hatte mir bereits ein paar Sätze zurechtgelegt, in denen ich betonte, dass es mir gut ging und mir die Schule gefalle, ohne dabei zu viele Informationen über die Redcliff High an sich zu benötigen. Ich dachte schon ich hätte es geschafft, da kam doch noch eine Nachfrage meiner Mutter, was für verschiedene Vögel meine Mitschüler so waren. Mein Kopf war für einen Moment komplett leer, doch dann sagte ich einfach: „Ach das sind so viele, von den meisten kenne ich noch nicht einmal den Namen.“ Meine Mutter lachte am anderen Ende der Leitung und ich verabschiedete mich schließlich. Puh, das war knapp.

Am nächsten Morgen erzählte ich meinem Bruder davon und er lachte: „Gut gemacht.“ „Ich hoffe die rufen nicht so schnell noch einmal an.“, stöhnte ich. Ich schaute auf die Uhr und stellte fest das der Unterricht in 5 Minuten begann. „Phil. Beeilung. Der Unterricht beginnt gleich.“ Schnell schnappte sich mein Bruder seine Sachen und sprintete los. Ich machte mir einen ruhigen Vormittag und freute mich, als ich auch zum Unterricht konnte. Schließlich wollte ich meine Mitschüler auch mal besser kennen lernen. Als erste Stunde nach der Mittagspause hatten wir Verhalten in besonderen Fällen. Ich war neugierig worum es wohl gehen würde, dieses Fach wurde ja wie viele andere auch an normalen Menschenschulen nicht unterrichtet. Zunächst kam der Lehrer, ein Mann in seinen mittleren Jahren, mit schlecht rasiertem Bart in den Klassenraum und setzte sich auf das Lehrerpult. „Das ist Mr. Bridger.“ flüsterte mir Jonne von der Seite zu.

Dann begann Mr. Bridger eine Geschichte zu erzählen, in der es um eine Situation ging, die er selbst schon erlebt hatte. Er war nämlich mit rauchenden Männern aneinandergeraten, als er sie darum gebeten hatte ihre Zigarre auszumachen, denn besonders für die feinen Sinne eines Woodwalkers war der Rauch extrem belastend. Die Männer waren wohl wegen zu viel Alkohol nicht mehr ganz zurechnungsfähig gewesen, was dazu geführt hatte, dass sie rebellierte hatten, obwohl sie sich in einer Nichtraucherzone befunden hatten. Dann fragte er in die Klasse, wie wir reagiert hätten. Er bekam ein paar interessante Antworten, doch ich traute mich noch nicht so ganz mich zu melden. Am Ende erzählte er von seiner eigenen Reaktion und dann war die Stunde auch schon vorüber. Schade eigentlich, ich hätte gerne noch mehr Geschichten gehört, doch ich vermutete, dass das in den folgenden Unterrichtsstunden bei Mr. Bridger noch passieren würde. Dann machte ich mich auf zu Physik und traf dabei ein Mädchen, was ich sehr sympathisch fand. Sie ist echt schön und ich würde am liebsten mit ihr reden. Sollte ich es einfach mal riskieren? „Hey!“ Sie drehte sich um und blieb stehen. „Hey! Phil, oder?“ fragte sie mich. „Ja. Und bist du gerade auch unterwegs zu Physik?“ Sie nickte etwas schüchtern. „Ok cool.“ Ich fasste meinen Mut zusammen und fragte sie: „Wollen wir zusammen hingehen?“ Sie schien ein bisschen überrascht, aber sie nickte. In den nächsten Tagen beobachtete ich sie viel, immer wenn ich rausging und mein Bruder im Zimmer war suchte ich sie insgeheim. Ich weiß nicht, aber immer wenn ich sie sehe, fühlte ich mich besser. Ich merkte, dass sie anscheinend nicht so viele Freunde hatte und eher für sich ist. Allgemein fand ich, dass sie nicht glücklich aussah. Was war nur los? Ich würde ihr gerne helfen.

Am Dienstag war mal wieder mein Bruder dran, da Verwandlung und Kampf und Überleben dran war. Er kam von den Verwandlungsstunden immer nicht so begeistert wieder, da er meinte, dass der Lehrer streng wäre. Dadurch konnte mir mal wieder einen schönen Tag machen und den Wald erkunden. Später chillte ich mit einem Buch in der Hand und wunderte mich, als mein Bruder abends wütend herein kam. „Dieses kleine Pelzvieh kann mich mal. Ok, ich bin vielleicht nicht der Stärkste, aber trotzdem kann er mich mal.“ Ich verstand nur Bahnhof, aber da ich schnell noch was essen wollte ging ich herunter und ließ meinen Bruder oben alleine. Unten war so gut wie keiner mehr und ich stibitzte mir etwas vom Buffet und machte einen kleinen Spaziergang. Dabei entdeckte ich wieder Kimberley, welche alleine eine Spaziergang machte. Ich wollte sie nicht stören und steuerte in die andere Richtung.

Ich war froh, dass am Mittwoch mal keine Verwandlungsfächer stattfanden und ich dran war. Diesmal sollten wir zusammen Referate vorbereiten. Zum Glück durften wir uns dafür die Partner selber aussuchen. Ich schaute Richtung Kimberley. Ich würde am liebsten mit ihr das Referat machen. Schließlich lernen wir uns dadurch auch besser kennen. Schüchtern ging ich in ihre Richtung. Sie schien noch keinen Partner zu haben. „Hi! Hast du schon ein Partner?“ Sie schaute mich mit genervtem Blick an. „Ne.“ Ich war über ihren Tonfall überrascht. Es klang, als ob sie sauer wäre. „Ich hab auch noch keinen. Wollen wir machen?“ Sie schien nicht gerade erfreut: „Ich weiß echt nicht was dein Problem ist. Du bist manchmal total nett und dann wieder total unfreundlich. Außerdem noch die Sache mit Jeffrey.“ Ich war ein bisschen geschockt. Was hatte mein Bruder Bescheuertes gemacht? Jetzt war auch noch Kimberly sauer. „Sorry. Echt. Vielleicht habe ich da gestern ein bisschen überreagiert. Aber ich würde gerne mit dir ein Referat machen. Wirklich. Und ich werde auch nicht unfreundlich sein. Versprochen!“ Kimberley's Miene konnte ich nicht deuten. Ich schaute sie bittend an mit meinen Augen. Ich glaube sie hat gemerkt, dass ich es ernst meine. „Na schön.“ Ich nickte dankend und später werde ich mir meinen Bruder vorknöpfen.

„Sach mal gehts noch! Kannst du dich nicht einmal zusammen reißen?“ motzte ich meinen Bruder an. Er lag auf dem Bett und schaute mich erstaunt an: „Wovon redest du?“ Ich konnte es nicht fassen. „Das weißt du genau. Was war da gestern mit Jeffrey und warum bist du zu Kimberley unfreundlich? Kannst du nicht einmal dich zurückhalten.“ Er stand auf. „Ach das. Er hat mich mit einem Plüschtier verglichen und sich über mich lustig gemacht und dann bin ich halt sauer geworden und bin auf ihn losgegangen. Carag ist aber dazwischen gegangen bevor irgendwas Schlimmeres passiert ist. Also alles gut. Und das mit Kimberley war doch nur Spaß. Sie soll sich nicht so aufregen. Ich hab ihr nur gesagt, dass ich mich wundere, warum sie so doof guckt und ob sie sich fragt, ob ich ein Federkissen in meinem Bett liegen habe. Warum regst du dich so auf?“ Ich war wütend. Wieso war es nicht einmal möglich, dass er sich benahm. „Warum wohl. Du hast alles versaut. Sei einfach mal freundlich zu ihr. Ok?“ Er fing an zu grinsen: „Meinetwegen, wenn es dir so am Herzen liegt.“ „Danke. Aber mach es dann auch wirklich. Ich mach jetzt ein Referat mit ihr, das bedeutet auch du.“ Er grinste immer heftiger. „Ein Referat also. Na dann. Aber eins ist dir hoffentlich klar. Du machst es mit ihr. Ich hab da keine Lust drauf. Schon gar nicht mit der.“ Er merkte, dass er mich provozierte, deshalb fragte ich ihn stattdessen, warum er so grinste. „Du magst sie, oder?“ antwortete er darauf. Er hatte mich ertappt. Ich merkte, wie ich rot anlief. „Ja ich hab recht. Musst dich nicht schämen Brüderchen. Hauptsache sie ist nett.“ beantwortete er seine Frage selbst. Ich wollte es nicht abstreiten und beließ es dabei.

Eine Woche verging und Kimberley und ich waren verabredet um an unserem Referat zu arbeiten. Wir trafen uns im Wald in der Nähe von einem Baumhaus, was ich durch die Blätter sah, zu einem Picknick. Ich war schon eine halbe Stunde zu früh um alles vorzubereiten, da ich eine schöne Zeit haben wollte mit ihr. Vielleicht war sie dann auch endlich nicht mehr so unglücklich und unsicher. Pünktlich, um 16 Uhr kam sie. „Hi! Wow. Ist das alles für uns?“ fragte sie mit leuchtenden Augen. Ich strahlte innerlich, da es ihr gefiel. „Ja klar. Referate sind echt doof, aber so lässt es sich gut machen, oder?“ „Ja. Aber echt nett. Das hat noch nie jemand für mich gemacht.“ Ich nickte und wir fingen an mit dem Vorbereiten und mit der Gestaltung des Plakates. Um 17:30 Uhr waren wir endlich fertig und räumten die Schulsachen ein. Danach legten wir uns auf die Decke und sprachen. „So schaffen wir das Referat morgen, oder?“ fragte ich Kimberley. „Ja auf jeden Fall. Es war sehr schön. Und ich wollte mich noch bedanken bei dir für den schönen Nachmittag. Sowas hat noch nie jemand für mich gemacht.“ Ich merkte mal wieder wie ich rot anlief. „Gern geschehen. Mir hat’s auch Spaß gemacht. Vor allem mit dir. Ich hoffe ich konnte dich ein bisschen aufmuntern, da mir aufgefallen ist, dass du oft unglücklich aussiehst.“ Ich merkte, dass ich sie an einem wunden Punkt traf und beließ es dabei. „Danke. Du bist doch ganz ok und auch echt netter als ich dachte. Aber ich weiß nicht. Ich hab das Gefühl, dass es dich zweimal gäbe. Also zwei Seiten von dir.“ Ich schwitzte. „Äh. Vielleicht liegt es daran, dass ich am Anfang noch ziemlich neu war und mich noch eingewöhnen musste. Sorry wenn ich manchmal unfreundlich rüber kam, dass war nicht mit Absicht. Ich wollte halt einfach cool wirken und durch habe ich erst verstanden, dass ich es nicht muss.“ Jetzt war es raus. Zwar bin ich durch sie nicht mehr so schüchtern, was eigentlich nichts mit cool sein zu tun hatte, aber kleine Notlügen waren doch erlaubt? Ich schaute auf ihre Reaktion. Zum ersten Mal sah ich ein strahlendes Lächeln von ihr. Was ging nur in ihr vor? Nach einem kurzen Augenblick fing sie an zu sprechen: „Okay. Schon vergessen. Es ist süß, dass du dir Gedanken darum machst, wie es mir geht. Ich bin nur oft bei meinem kleinen Bruder, da er mich sehr vermisst und ich ihn auch. Er ist ein Mensch, weshalb er nicht auf diese Schule gehen kann. Ich hab’s keinem erzählt, da es mir peinlich war. Aber du scheinst in Ordnung zu sein. Danke Lorenzo.“ Ich freute mich, dass sie mir sowas anvertraute, auch wenn ich super Menschenkenntnisse habe und merke das noch mehr dahinter steckt, aber sie wird es mir schon mitteilen, wenn sie es möchte. Wir schauten uns beide in die Augen. Ihre Augen waren sehr schön. Ich musste es tun. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und riskierte alles. Ich beugte mich vor und küsste sie. Kimberley erwiderte meinen Kuss überraschend und die Sekunden fühlten sich unendlich an. Ich hatte Schmetterlinge im Bauch. Jetzt verstand ich, wie es sich anfühlt, was für mich immer unrealistisch erschien war, wie sich Figuren in einem Buch fühlten dabei. Es war schön und wir lagen noch lange so da. Was wie nicht bemerkten war, dass uns jemand beobachtete.

Später flog ich innerlich lächelnd zu unserem Fenster. Mein Bruder war schon beim Essen. Lächelnd, so gut es eben als Uhu ging, flog ich in meiner Zweitgestalt noch eine Runde. Später kam ich wieder ins Zimmer, wo mein Bruder mich erwartete. „Da bist du ja endlich. Wo hast du gesteckt?“ Ich war verwirrt. „Hab noch ne Runde gedreht. Wieso? Satt bin ich schon falls du das meinst.“ warum war mein Bruder so angespannt. „Was ist da zwischen dir und Kimberley gelaufen? Hast du sie etwa geküsst?“ Ich fühlte mich ertappt, aber lügen würde ich nicht. „Und wenn schon. Beruhigt dich.“ „Ich soll mich beruhigen?! Vielleicht ist es dir nicht aufgefallen, aber alles was du machst, mach auch ich. Weißt du wie scheiße das gerade für mich ist? Alle reden darüber und haben mich angeguckt.“ „Was!? Aber uns hat keiner gesehen.“ „Scheinbar ja doch.“ „Sorry man ich wollte nicht...“ doch ich wurde unterbrochen. „Sorry?! Wie stellst du dir das denn vor. Ich soll mit einem Mädchen rum hängen und so tun als ob ich Gefühle hätte? Vergiss es! Ich glaube auch nicht, dass Kimberley das wollen würde. Wie doof kann man denn bitte sein?!“, schrie er mich an. Ich war fassungslos und schrie zurück: „Ich bin doof? Ja. Wer hat denn immer den Checker gespielt und mich in die doofe Situationen gebracht? Du!“ Er funkelte mich an: „Dann geh doch zu deiner blöden Freundin. Ich hau ab. Es war von Anfang an ne scheiß Idee. Tschüss!“ Er schnappte sich seine wichtigsten Sachen und räumte es in seine Tasche. Erst als ich ihn über den Parkplatz laufen sah, wurde mir erst bewusst was ich angerichtet hatte. Ich, der sonst so ruhige und schüchterne Lorenzo, der sonst immer seinen Bruder zurückhielt und von Ärger bewahrte. Ich legte die schnellste Verwandlung hin, die ich jemals gemacht habe, obwohl ich nie Unterricht hatte, da ich ja kein Waschbär war. Mit meinen Klamotten an den Krallen hängend, flog ich im Sturzflug zu meinem Bruder und verwandelte mich in einen Menschen. Er war schon fast bei den Bäumen als ich ihn an der Schulter packte. „Es tut mir leid. Aber wir müssen das klären. Bitte! Sonst war alles umsonst.“ Mein Bruder schaute mich an und ließ seine Tasche fallen. Mittlerweile sah er nicht mehr so wütend aus und auch er scheint einzusehen, dass Abhauen keine Lösung war. „Es tut mir leid ich hab überreagiert - mal wieder. Zusammen schaffen wir das schon.“, sagte er hoffnungsvoll. Ich nickte und wir umarmten uns. Doch plötzlich hörten wir eine Stimme, die keine andere war als die von Mr. Ellood. Wir waren aufgefliegen!